

## **Vor lauter Klima-Obsession hat der Westen andere Gefahren ignoriert**

Welt, 29.04.2022, Björn Lomborg

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus238392111/Bjoern-Lomborg-Die-Klima-Obsession-laesst-uns-andere-Gefahren-uebersehen.html>

Warum hat der Westen die russische Gefahr nicht rechtzeitig gesehen? Dies ist nur ein Beispiel für große Entwicklungen, die international zu wenig Beachtung finden – weil wir zu lange nur über das Klima gesprochen haben. Der nächste blinde Fleck steht uns bereits bevor.

In den letzten zehn Jahren haben sich politische Führungszirkel rund um die Welt von einem Thema nahezu besessen gezeigt: dem Klimawandel. Leider hat diese Fokussierung von den vielen anderen großen Problemen abgelenkt, mit denen unser Planet konfrontiert ist – was sich am dramatischsten bei der Invasion in der Ukraine zeigte.

Die westeuropäischen Staats- und Regierungschefs hätten das vergangene Jahrzehnt damit verbringen sollen, ihre Energiequellen zu diversifizieren und Schiefergas zu fördern, statt Kernkraftwerke abzuschalten und sich in beängstigender Weise von Russland abhängig zu machen. Doch der drohende Krieg war bei Weitem nicht das Einzige, was sie zu ignorieren wussten.

Die größte Aufgabe, vor der die Menschheit heute steht, besteht darin, einen großen Teil der Weltbevölkerung aus bitterer Armut zu befreien. Dies kann nur geschehen, wenn Entwicklungsländer einen umfassenden, zuverlässigen Energiezugang erhalten. Auf diese Weise sind die reichen Staaten zu Wohlstand gekommen, und auf diese Weise hat China über die vergangenen Jahrzehnte fast eine Milliarde Menschen aus der Armut befreit.

Doch während die OECD-Länder überwiegend mit fossilen Brennstoffen versorgt werden, haben ihre politischen Eliten hart daran gearbeitet, diese Energiequellen für die Ärmsten der Welt sowohl teurer als auch weniger verfügbar zu machen.

Zurzeit erholen wir uns immer noch von der schlimmsten Pandemie seit einem Jahrhundert. Inflation, Versorgungsengpässe und möglicherweise sogar eine Rezession drohen der Weltwirtschaft. Autokratien setzen sich wieder durch, während die Schwächsten bereits von Nahrungsmittelkrisen heimgesucht werden. Tuberkulose, Malaria und Unterernährung – die in der reichen Welt wirksam bekämpft wurden – fordern in den armen Ländern noch immer jedes Jahr Millionen von Menschenleben.

Dennoch konzentrieren sich die großen Geber und Entwicklungsorganisationen zunehmend auf Lösungen für das Klima. Einen Monat nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine warnte der Chef der Vereinten Nationen (UN) – einer Organisation, die sich auf die Sicherung des Weltfriedens konzentriert – stattdessen vor einer „Klimakatastrophe“ und der „gegenseitig gesicherten Zerstörung“, die die „Sucht“ nach fossilen Brennstoffen verursachen könnte.

Es wäre eine Übertreibung zu sagen, dass die wohlhabenden Länder, während die realen Bedrohungen zunahm, an Solarpaneelen bastelten und Plastikstrohhalm verboten. Aber eben nur eine kleine Übertreibung.

Wie haben es die Eliten also geschafft, so viel falsch zu machen? Ein Grund ist, dass die Medien die Auswirkungen des Klimawandels jahrelang mit Schreckensszenarien dargestellt haben. Heute wird fast jede Naturkatastrophe routinemäßig der Klimakrise zugeschrieben, und jeder neue Hurrikan wird als weiteres Beispiel für die Ignoranz des Menschen hingestellt.

Dabei haben Hurrikane in der Vergangenheit viel mehr Menschen getötet. Eine wichtige wissenschaftliche Veröffentlichung aus dem letzten Monat dokumentiert „abnehmende Trends“ bei der Häufigkeit und Stärke von Hurrikanen weltweit. Die Daten zeigen, dass es im vergangenen Jahr weltweit weniger Hurrikane gab als je zuvor in der Satellitenära, und ihre kombinierte Stärke war eine der geringsten.

Die tatsächlichen Auswirkungen des Klimawandels sind viel differenzierter. Der UN-Klimarat kommt zu dem Schluss, dass eine wärmere Welt weniger (was gut ist), aber stärkere (schlecht) Wirbelstürme bedeutet. Da die Weltbevölkerung aber auch reicher und widerstandsfähiger wird, werden die relativen Schäden weiter zurückgehen, nur etwas langsamer. Dies ist ein Problem, das wir nicht ignorieren dürfen. Aber es ist weit davon entfernt, eine Katastrophe zu sein. Die globalen Klimaschäden in Prozent des BIP gehen weiter zurück, und die Zahl der Todesfälle durch Extremwetter-Ereignisse ist in den letzten 100 Jahren um 99 Prozent gesunken.

Den besten Eindruck davon, was wir wirklich von einem sich erwärmenden Planeten zu erwarten haben, bekommen wir, wenn wir uns die Schadensschätzungen der Modelle ansehen, die beispielsweise auch von den Regierungen Biden und Obama verwendet wurden. Diese Untersuchungen zeigen, dass die gesamten Kosten des Klimawandels – nicht nur für die Wirtschaft, sondern in jeglicher Hinsicht – bis zum Ende des Jahrhunderts weniger als vier Prozent des globalen BIP ausmachen werden.

Dabei sollten wir beachten, dass nach Schätzungen der UN der durchschnittliche Weltbürger im Jahr 2100 etwa 450 Prozent so wohlhabend sein wird wie heute. Die globale Erwärmung nun könnte dazu führen, dass sein Wohlstand sich „nur“ um 434 Prozent steigert. Das ist ein Problem, aber – im Gegensatz zur weitverbreiteten Theatralik – weit davon entfernt, katastrophal zu sein.

Für reiche Länder wie Deutschland untergräbt der enge Fokus auf die Klimapolitik den künftigen Wohlstand. Weltweit wird bereits mehr als eine halbe Billion Dollar jährlich für die Klimapolitik ausgegeben, während die Ausgaben der OECD-Länder für Innovationen in Bereichen wie Gesundheitswesen, Raumfahrt, Verteidigung, Landwirtschaft und Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten prozentual zum BIP zurückgegangen sind.

Diese Investitionen bilden die Grundlage für unser künftiges Wachstum. Zusammen mit einer stagnierenden oder rückläufigen Bildungsleistung ist das Einkommen der entwickelten Welt in diesem Jahrhundert fast zum Stillstand gekommen. Zum Vergleich: In China sind die Innovationsausgaben um 50 Prozent gestiegen, das

Bildungswesen verbessert sich rapide, und das Durchschnittseinkommen hat sich seit 2000 verfünffacht.

Erschreckenderweise gelingt es uns trotz der außergewöhnlichen Anstrengungen nicht einmal, substanzielle Fortschritte beim Klimaschutz zu machen. Im vergangenen Jahr wurden die höchsten CO<sub>2</sub>-Emissionen aller Zeiten verzeichnet.

Anfang dieses Jahres versammelten sich die globalen Eliten zum Weltwirtschaftsforum in Davos. Die Teilnehmer wurden gebeten, „die schwerwiegendsten Risiken auf globaler Ebene für die nächsten zehn Jahre“ zu nennen. Absurderweise wählten sie „Versagen beim Klimaschutz“ – kurz bevor Russland begann, Tschernobyl und Kiew zu bombardieren.

Unsere Welt steht vor vielen Herausforderungen, nicht nur vor denen, die in den Medien am meisten Beachtung finden. Das Problem des Klimawandels sollte wirksamer angegangen werden, indem Forschung und Entwicklung im Bereich grüner Energiequellen vorangetrieben werden, damit diese die fossilen Brennstoffe schließlich vom Markt drängen. Wir müssen dem autoritären Expansionismus Russlands und anderer Länder entgegentreten. Und um langfristigen Wohlstand zu sichern, braucht die Welt mehr und günstigere Energie, bessere Bildung und mehr Innovation. Wir müssen unseren Blickwinkel weiten, um die elitären Übertreibungen beim Klimawandel zu überwinden.

Björn Lomborg ist Präsident des Copenhagen Consensus Center und Visiting Fellow an der Hoover Institution der Stanford University.